



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Mittelrhein

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1928

Sayn. Burgruinen und Kloster

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51520)

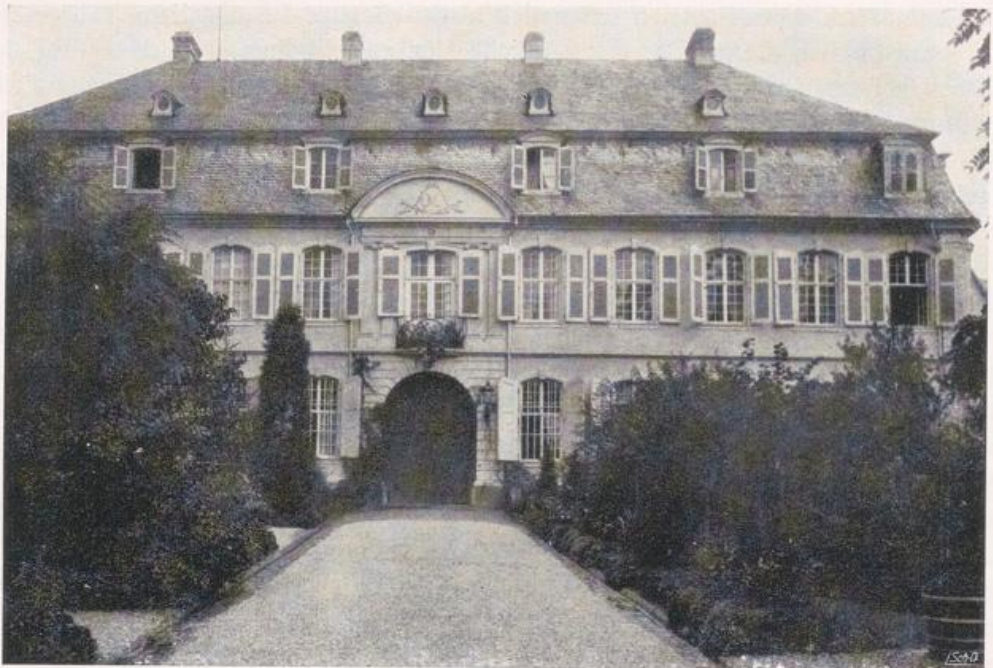
der Baumassen. Drei Parteien teilen sich in den Besitz: der nördliche Teil gehört der evangelischen Gemeinde, der südliche der katholischen und der Turm der weltlichen Stadtgemeinde. Ebenso interessant ist die Geschichte der eigenartigen Baugruppe. Der nördliche Teil mit den Pultdächern und dem Vierpaßfenster im Mittelgiebel, die ursprüngliche Medearduskapelle, wurde 1204 geweiht. Nur das Ostchor hat reichere Gliederung. Von den beiden Türmen, die der Grundriß, das Chor flankierend, vorsah, ist nur der südliche zur Ausführung gekommen. Neben diesem Kirchturm und dem südlichen Seitenschiff entstand um 1240 eine neue Kapelle, eine Doppelkapelle, das sogenannte Reichardsmünster, mit eigenem Chor-anbau und Obergeschoß. Sie reichte nur bis zu den beiden östlich gelegenen schlanken Treppentürmen. Die Medearduskapelle wurde im 16. Jahrhundert vom Grafen von Sayn der evangelischen Gemeinde, das Reichardsmünster im Jahre 1652 der katholischen Gemeinde übergeben, die in den Jahren 1790–1792 den Bau erweiterte. Diesen Anbau ersetzte im 19. Jahrhundert die heutige Kirche. Im 18. Jahrhundert wurde auch das Mittelschiff der Medearduskapelle baulich verändert, und sein Dach um etwa einen Meter höher gezogen. Dieser bauliche Eingriff ist deutlich noch am Giebel zu erkennen. Schlicht und klar wie der Außenbau ist auch das Innere der Medearduskapelle. Pfeiler gliedern den zwei-jochigen Raum. In der Chorwölbung strahlt der thronende Christus in der Mandorla, umgeben von den vier Evangelistentieren. Diskret die übrige farbige Raumausstattung, reicher natürlich die Gliederung des jüngeren Reichardsmünsters.

Hinter Bendorf erreicht der Saynbach den Rhein. Bachaufwärts, nicht weit von Bendorf, lagert am rauschenden Forellenbach, geschützt von Höhenzügen des romantischen Sayntales, der Ort Sayn, der Stammsitz der Fürsten zu Sayn-Wittgenstein; so nahe



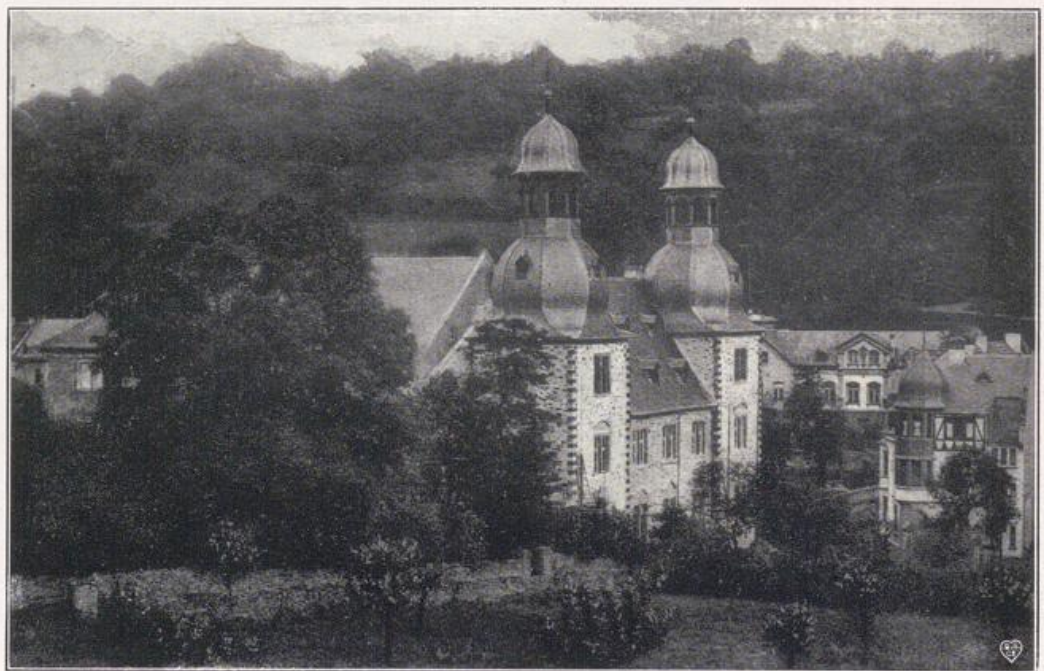
Vallendar.

Fachwerkhäuser 17. Jh., wiederhergestellt mit Hilfe des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz.



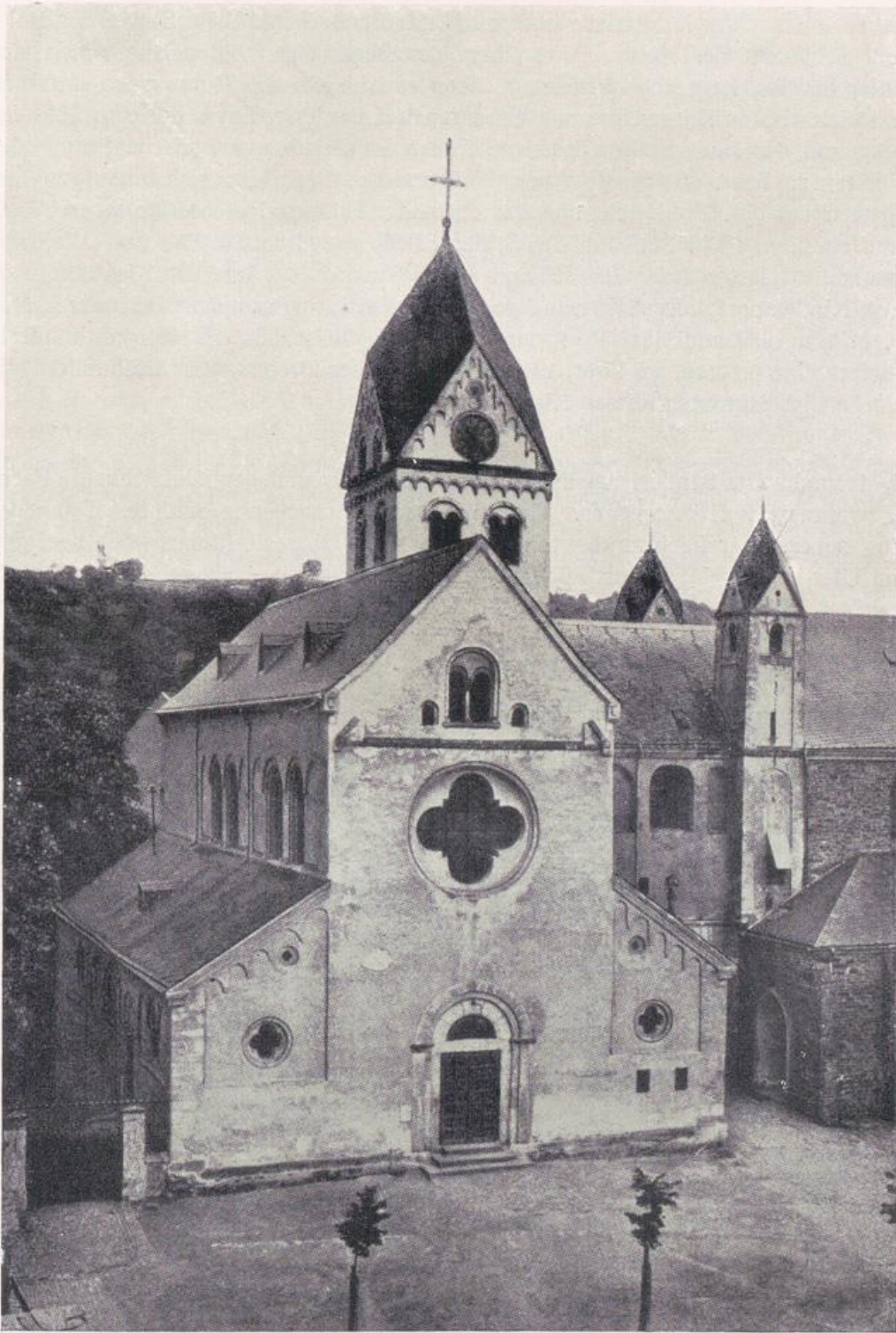
Vallendar.

Marienheim. Ehemaliges Haus des Kurfürstlichen Kommerzienrates Jos. p. Quirin d'Ester (1773).



Vallendar.

Ehemaliger Wildberger Hof (1696).

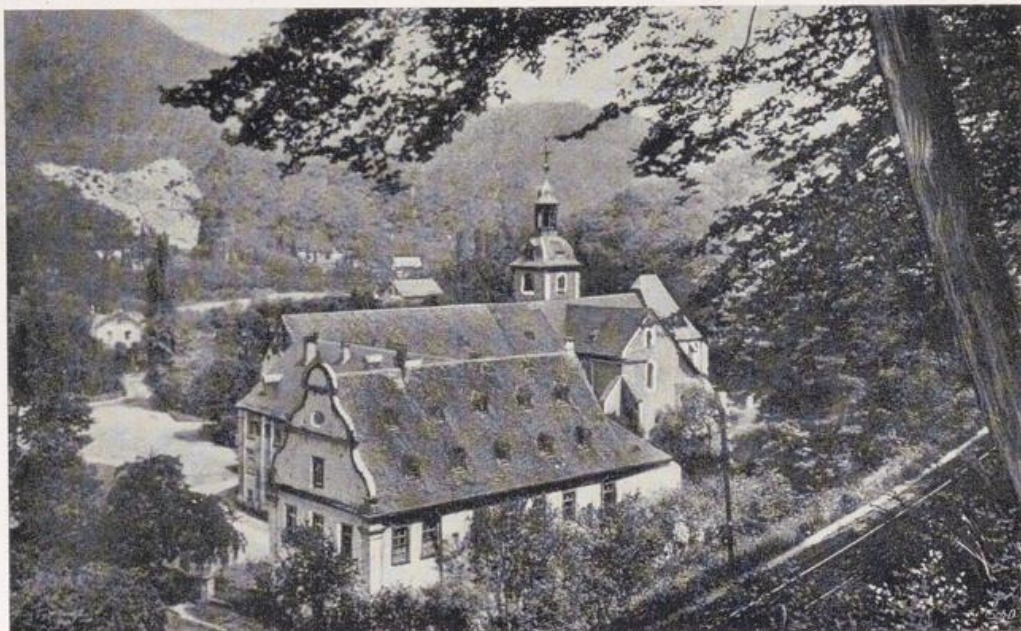


Bendorf.

Links bis zu dem Chorturm alte Medarduskapelle, 1204 geweiht (evangelisch). — Bis zu den beiden kleineren Türmen das Reichardsmünster um 1240 (katholisch); anschließend daran Neubau des 19. Jahrh.

nebeneinander das industrielle und rauchende Bendorf und diese Stätte der Ruhe und Schönheit der Natur. Von einem der Bergeszüge grüßen Burgruinen hinter ins Tal, lang sich hinziehend, denn es ist nicht die Ruine einer einzelnen mittelalterlichen Burganlage, sondern ihrer drei, der Burg Sayn, der Burg Reiffenberg und der Burg Stein. Ihnen zu Füßen im Tal das neugotische Schloß der Fürsten zu Sayn-Wittgenstein von 1850 und der Park, der sich hinauf zu den Ruinen hinzieht. Die Kirche und das ehemalige Prämonstratenserkloster zu Sayn sind ein Idyll (Bild S. 254, 255). Stiller Friede umgibt diese Tal- und Waldeinsamkeit. Klosterbauten des 17. und 18. Jahrhunderts. Auf dem Klosterhof vor dem Kirchenportal der altehrwürdige romanische Springbrunnen. Der neue Kirchturm von 1680 muß das altersgraue, einschiffige Kirchlein des 13. Jahrhunderts stützen. Im Inneren, im Chor, verdichtet sich über interessanten Grabmälern die eigenartige Stimmung dieser Klostereinsamkeit.

Stromabwärts Bendorf am linken Ufer, etwas zurückliegend das schlichte Fachwerknest Kaltengers. Gegenüber wieder rauchende Schloten. Dann der Zug hoher, alter Fachwerkbauten (Bild S. 257b). Über sie hinaus wächst seitlich am Ufer, breit gelagert mit seinen 17 Fensterachsen, ein dreigeschossiger Schloßbau auf (Bild S. 257a). Eine ausladende, breite Freitreppe führt aus dem Erdgeschoß des Mittelpavillons hinunter zum Rhein. Dann senkt sich die Linie des Ortsbildes. Neben einem unschönen Nutzbau des 19. Jahrhunderts steht seitlich vom Schloß am Ufer ein zweigeschossiges Kavalierhaus, offenbar zu dem stattlichen Schloßbau gehörend. Es zeigt den typischen Koblenzer Giebel der Seizzeit (Bild



Sayn.
Abteikirche (vgl. Bild S. 255).